No. 11. November 1870.
© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.

Nachrichtsblatt
der deutschen
Malakozoologischen Gesellschaft.

Zweiter Jahrgang.

Mittheilungen aus dem Gebiete der Malakozoologie.
Communications malacologiques. — Malacological communications.

Eine Ost- und eine West-Gränze.

Von Ed. v. Martens.

(Schluss.)

In geradem Gegensatze dazu steht die Verbreitung der *Helix bidens* Chemnitz (bidentata Gmel.), welche wesentlich eine osteuropäische ist. Sie findet sich im südlichen Schweden, Dänemark, auf der Insel Gotland (Lindström), in den russischen Ostseeprovinzen und dem eigentlichen Russland, wie z. B. bei Smolensk und Moskau (Ratchinsky), fehlt dagegen in ganz Grossbritannien, fast ganz Frankreich, ganz Spanien, Italien und Griechenland, wo überall Cyclostoma elegans und Helix Cartusianella sich vorfinden. Ihre Südgränze geht, soweit ich sie verfolgen kann, von Kleinrussland, wo sie noch bei Charkow von Krynicki gefunden worden, über Volhynien, Galizien, Siebenbürgen, Ungarn, Erzherzogthum Oesterreich bis Salzburg. Schon aus Kärnthen kennt sie Gallenstein nicht und die einzige südlicher fallende Fundortsangabe, die mir bekannt geworden, ist die von Ferd. Schmidt, dass sie einzeln bei Laibach vorkomme. Westlich davon hat sie Gredler nicht in Tirol, Am-Stein nicht in Graubündten, Bourguignat nicht in den Urkantonen, Charpentier nicht in der französischen Schweiz gefunden und Prof. Mousson bestätigt mir in einem dieser Tage erhaltenen Briefe, dass sie in der That in der Schweiz nicht vorkomme.*) Ebensowenig kennt man sie an der italienischen Seite

*) Allerdings führt sie Hartmann als erste Varietät seiner Helixpyramidea in dem „System der Erd- und Flussschnecken der Schweiz", Steinmüllers neue Alpina, I. S. 239, auf, aber mit der ausdrücklichen Angabe, dass er sie bei

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

der Alpen, weder de Betta in Val di Non, noch Porro und Villa in der Lombardei, noch Stabile in Piemont. Man darf also keineswegs die Alpen im Allgemeinen als Wohnort dieser Art nennen, wie so oft geschehen, und auch die Angabe Zieglers (bei L. Pfeiffer und Rossmässler) „auf den höchsten österreichischen Alpen“ scheint mir zu viel zu sagen, denn die speziell österreichischen Faunenverzeichnisse reden viel bescheidener von ihr: Fitzinger: „in Gebirgsgegenden, auf Voralpen, in Wäldern. Im Stasswalde sehr selten.“ Parreyss nennt speziell den Augarten (bei Wien). Zelebor weiss keinen neuen Fundort hinzuzufügen und L. Pfeiffer erwähnt ihrer gar nicht in seinen an speziellen Ortsangaben reichen Beiträgen zur Molluskenfauna der österreichischen Staaten (Wiegmanns Archiv, 1841). Die Angabe ihres Vorkommens im Elsass beruht darauf, dass Prof. Hermann sie um 1786 im botanischen Garten von Strassburg fand und an Chemnitz schickte (Nachrichtsblatt I. S. 97); es ist mir nicht bekannt, ob sie je seitdem wieder dort oder sonst im Elsass aufgefunden wurde. Der Abbildung bei Chemnitz nach war die Schnecke lebhaft gefärbt, also frisch, aber botanische Gärten als isolirte Fundorte einer Art erregen stets den Verdacht, sie möchte erst mit Pflanzen hineingebracht worden sein, woran in diesem Falle schon Schröter gedacht hat. Die Westgränze der Helix bidens weiter zu verfolgen, wird dadurch erschwert, dass die diluviale Verbreitung derselben von der gegenwärtigen abzuweichen scheint. In den älteren Diluvial-

---

Augsburg und München gefunden, während er bei der zweiten Varietät (Cobresiana) im Gegensatz dazu sagt, diese finde sich in der Schweiz. Demnach erscheint es auch mir sehr unwahrscheinlich, dass die ganz vereinzelte und allgemein gehaltene Angabe von A. Gras in seiner Arbeit über die Mollusken des Departements der Isère, Grenoble 1846, H. bidentata komme „in den Alpen“ selten vor, ohne nähere Lokalangabe, Berücksichtigung verdiene. Es scheint mir, als ob er diese Angabe nur aus Michauds complément zu Draparnaud entlehnt hätte, welcher von ihr sagt „habite l'Alsace, les Alpes“ wahrscheinlich nur nach den Angaben deutscher Händler, die sie aus den österreichischen Alpen angeben, stillschweigend auf ihr Vorkommen in den französischen Alpen hoffend. Gras hat in seine Liste auch noch andere Arten aufgenommen, deren Vorkommen im genannten Departement theils aus seinen Worten nicht erhellt (Arion subfuscus, Limnaeus elongatus), theils trotz denselben ganz unglaubwürdig ist (Bulimus acutus und ventricosus).

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

lagern bei Mosbach (nahe Mainz) und Cannstatt (bei Stuttgart), sowie in dem Löss des badischen Rheinthals und des württembergischen Neckarthals kommt sie vor (A. Braun, Bericht der Naturforscherversammlung in Mainz, 1842; v. Klein, württemb. naturwiss. Jahreshefte II. 1846), aber weder in Baden, noch Württemberg, noch bei Frankfurt a. M. oder Wiesbaden ist sie bis jetzt lebend gefunden worden; ebensowenig meines Wissens in Rheinpreussen; aber Heynemann berichtet in seiner Schilderung der Molluskenfauna Frankfurts, dass bei Mühlheim am Main im Angeschwemmten „drei Stück, darunter ein fast frisches" von Herrn Kretzer aufgefunden worden, und ebenso zeigte mir vor Jahren Dr. Rolle ein im Rheingeschiebe bei Bonn von ihm gefundenes Exemplar; hier bleibt die Doppelfrage, in welcher Gegend des Stromgebiets und zu welcher Zeit haben diese Exemplare gelebt? Die westlichsten Punkte in Süddeutschland, an denen sie zweifellos frisch gefunden worden, sind meines Wissens Friedberg, östlich von Augsburg, durch von Alten, 1812 (das lebende Thier abgebildet), Erlangen, durch Prof. Will, 1853, das Hauptmoor bei Bamberg, durch Küster, 1852, Schweinfurt und Kissingen, durch G. Schneider, 1856. In Norddeutschland sind die westlichsten Fundorte Gotha (eine mir mündlich gemachte, nicht ganz sichere Notiz); Selkethal im Harz, Ad. Schmidt; bei Hannover, Leunis; Blankenese bei Hamburg, Menke bei C. Pfeiffer, 1828; das Vorkommen bei Hamburg wurde in neuster Zeit durch die Herren Schacko und Friedel bestätigt. Merkwürdiger Weise geht nun eine durch die genannten Orte von Hamburg bis Augsburg gezogene Linie ziemlich grade von Norden nach Süden, mit leichter östlicher Abweichung, und im Osten derselben häufen sich die Fundorte der Helix bidens in Bayern, Sachsen und den preussischen Ländern ebenso auffällig als sie im Westen mangeln.

Somit liegen, soweit unsere jetzigen Kenntnisse reichen, die Ostgränze des Cyclostoma elegans und die Westgränze der Helix bidens nicht allzuweit auseinander und laufen beide innerhalb Deutschland der Länge nach nordsüdlich, die physikalischen Ursachen dafür, klimatische, geognostische oder geologische, klar anzugeben, dürfte gegenwärtig noch nicht möglich sein; doch ist darauf aufmerksam zu machen, dass beide

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Schnecken auch betreffs ihrer physikalischen Standorte im Gegensatze zu einander stehen; Helix bidens liebt feuchten Moorboden, Cyclostoma elegans sonnige Berglehnen, so dass wohl nirgends beide an demselben Punkte zusammen vorkommen dürften. Helix Cartusiana begleitet Cyclostoma elegans in den meisten Gegenden und in Oestreich schliesst sich ihre Nordgränze noch enger an die Südgränze der Helix bidens an, als diejenige von Cyclostoma. Vorposten des Cyclostoma im Gebiete der H. bidens sind die Fundorte an der Unstrut und in Dänemark, Vorposten der H. bidens im Gebiet der H. Cartusiana Laibach. Im grössten Theil der deutschen Schweiz und in Württemberg fehlen alle drei.

Helix Cartusiana ist meines Wissens in Deutschland noch nicht diluvial gefunden, wohl aber Helix bidens im Löss sowohl bei Wien (Haidinger Mittheilungen VII. S. 200) als am Neckar und Main, Cyclostoma elegans nur an letzterem im älteren Diluvium, sowie in alten Grabhügeln mit Stein- und Bronzegeräthen auf Seeland (Mörch) und zwar bei Mosbach mit Helix bidens, kann also wenigstens im Rheinthal nicht als neuer Einwanderer gelten. Wohl aber könnte man fragen, ob Helix bidens, deren Aufenthalt der Wald- und Sumpfnatur des alten Germaniens, wie die Römer sie schildern, entspricht, durch Lichtung und Austrocknung zurückgedrängt worden sei. Ist diess der Fall, so dürfte sie sich noch an einzelnen von der Kultur nicht umgestalteten Orten im Westen gleichsam inselweise vorfinden.

Zunächst ist zu wünschen und zu hoffen, dass durch zahlreiche Nachforschungen und Mittheilungen neuer Fundorte in den verschiedenen hier in Betracht kommenden Gebieten die angegebenen Verbreitungsgränzen sei es gesichert, sei es berichtigt werden.

Eine Excursion ins Riesengebirge.

Von G. Rohrmann in Schwierse.

Theils um unsrer Wissenschaft zu dienen, theils um fast erloschene Jugend-Erinnerungen wieder anzufachen, eilte ich, als kaum die Ferien begonnen, den gepriesensten Plätzen der heimathlichen Provinz zu. Schweidnitz, die nun offene Stadt, war das Ziel der ersten Tagereise. Verwundert schaut der

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Nachrichtsblatt der Deutschen Malakozoologischen Gesellschaft

Jahr/Year: 1870

Band/Volume: 2

Autor(en)/Author(s): Martens Carl Eduard von

Artikel/Article: Eine Ost- und eine West-Gränze. 169-172